

Newcomer

„Migranten“, „Flüchtlinge“, „Asylbewerber“ – Kategorien wie diese machen es schwer, vorurteilsfrei an jene Menschen heranzutreten, die neu nach Deutschland kommen, um ein Teil unserer Gesellschaft zu werden. Dabei hat jeder von ihnen eine persönliche Geschichte zu erzählen, über seine Beweggründe, seine Erlebnisse und seine Ziele für die Zukunft. Als Newcomer wollen sie jetzt in Hannover ganz neu durchstarten.

Mirvat Alshanawani

Diesen Monat treffen wir Mirvat, die, wie so viele andere, im Jahr 2015 aus Syrien geflohen ist.

Mirvat lebt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern, einer Tochter und zwei Söhnen in Damaskus, wo sie dreizehn Jahre lang als Textildesignerin ein eigenes Atelier führt. Sie näht Hochzeits- und Abendkleider, auch Kinderkleidung, die sie per Onlinehandel auch nach Saudi-Arabien und in die Türkei verschickt. Nach Ausbruch des Krieges in Syrien gelingt es der Familie noch eine ganze Weile, in Damaskus den Anschein eines normalen Lebens zu wahren, auch wenn ihr Alltag mehr und mehr von wirtschaftlichen Sanktionen, Raketenanschlägen und Plünderungen geprägt ist.

Dann kommt Mirvats Ehemann bei einem Bombenangriff ums Leben, er ist allein in der Wohnung der Familie. Mirvats Mutter und ihre drei Geschwister sterben 2015 infolge eines Autounfalls, nachdem sie mit dem Wagen in einen Raketenangriff geraten. Mirvat flieht mit ihren Kindern innerhalb eines Monats über den Libanon, die Türkei, Griechenland, Serbien, Ungarn, Wien, schließlich nach Braunschweig. Einen Teil des Weges gehen sie zu Fuß, sie fahren Straßenbahn. Von der Türkei nach Griechenland gelangen sie in einem Boot. Bei den Details der Flucht bleibt sie vage, aber Mirvat spricht von Menschen, die nach fünf Stunden im Wasser starben.

Mit ihren Kindern landet Mirvat in einem Flüchtlingsheim in Lüchow-Dannenberg und schließlich in einer lagerartigen Unterkunft in Garbsen, wo die Familie über ein Jahr bleiben muss. Die Enge und die vielen Leute dort sind stressig und anstrengend. Es ist ein großes Glück für die vier, als sie nach dieser langen Zeit eine Wohnung in Garbsen beziehen können. Endlich haben sie ein bisschen Ruhe und Privatsphäre. Die älteste Tochter ist schon zwanzig, sie absolviert ein freiwilliges soziales Jahr in der MHH und vertieft ihre Deutschkenntnisse im hannoverschen Sprachlabor. Der mittlere Sohn ist achtzehn und geht in die elfte Klasse eines Gymnasiums, der kleine geht in die vierte Grundschulklasse. Mirvat ist stolz auf ihre Kinder, weil sie so intelligent sind. „Sie können viel besser Deutsch als ich“, sagt sie.

Dank der Wohnung hat Mirvat auch wieder Platz zum Nähen. Sie näht für Freunde und andere Geflüchtete. Die Kleidung verschenkt sie, sie möchte helfen. Ein Freund bringt sie zu „Unter Einem Dach“, hier macht sie seit zwei Wochen ein Praktikum in der Nähwerkstatt, und kann ihre Ideen für neue Produkte einbringen. Handschuhe sind so schon entstanden und ein Rucksack. Es gefällt ihr, dass sie hier viele unterschiedliche Menschen trifft. „Kontakt mit Leuten“, antwortet sie strahlend auf die Frage nach ihren Hobbys. Sie geht gern nach draußen, Arabisch essen, trifft Leute bei islamischen Festen wie dem Eid-Fest oder dem Fastenbrechen, in die Moschee geht sie nur zum Ramadan. Nächstenliebe und Empathie sind ihr wichtig, nicht aber, ob jemand Christ, Jeside oder Kurde ist.

In Garbsen ist Mirvat mit ihren Kindern erst einmal zur Ruhe gekommen. „Hier gibt es keinen Stress“, sagt sie „nur die Sprache ist Stress“, und lacht. Die andere Schrift, andere Buchstaben, überhaupt, dass man von links nach rechts schreibt und nicht anders herum, dann der Satzbau, die ganzen verschiedenen Zischlaute, ch, s, sch, das ist schwer. „Bei uns ist das immer sch“, lacht sie, „darum sagen wir immer *isch*.“ Und sag so mal Lüchow-Dannenberg! Mirvat hat Deutschkurse besucht und ist jetzt auf Level B1. Sie liest schon Romane in deutscher Sprache, langsam geht das, sie übt ja auch mit dem jüngsten Sohn. In Gesprächen versteht sie



schon sehr viel, manchmal fast alles, aber Grammatik? Das ist oft zu viel. Sie hat jetzt den Führerschein gemacht, vor der Theorieprüfung hatte sie eine Woche lang schlaflose Nächte (dreißig Fragen!), aber dann hat sie gleich bestanden. Ihr ganzer Stolz ist ein kleines Auto, das sie sich kaufen konnte. Nun sucht sie Arbeit, oder eine Ausbildungsstelle. „In Deutschland braucht man immer eine Ausbildung, mit Noten und Stempel drauf.“ Dauerhaft Geld vom Jobcenter, das möchte sie nicht.

Ihre Kinder, sagt sie, hatten ein Jahr lang Heimweh, haben viel von ihrem Heimatland und den dort verbliebenen Verwandten gesprochen und alles sehr vermisst, dann wurde es langsam besser. Mirvat braucht da länger, aber sie schaut nach vorne. **Annika Bachem**

21 **ROCK 'N POP** 17:30 **SATZ KERNAL** Das **Fahrgastfernsehen**. Hannovers Stadtillustrierte **Schädelspalter**

präsentieren

Volkswagen Automobile Hannover & Region

Beach Cup 2019 Volleyball am Steintor

26.04. - 28.04.

25-JÄHRIGER JUBILÄUMS-CUP

Herrenhäuser hannover airport WIEGAND Design Hotels **BioZisch**